

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 1

Artikel: Junger Erwerbsloser
Autor: Randstein
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-467125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Junger Erwerbsloser

In meinem Hirn schwankt jede bange Nacht
Das Bild der Zeit, da du noch fröhlich warest.
Dann denk ich, weil du lang nicht mehr gelacht:
Dich reue, Mutter, dass du mich gebarest.

Jedoch die Not, die dein Gemüt verdarb,
Muss eines Tags von unsrer Seite weichen.
Denk an sein Lächeln, als der Vater starb,
Und lächle, Mutter, mir ein Hoffnungszeichen!

Denn sieh: du hast mich in den Krieg geboren, —
Von Kind auf nichts als Krisen hier und dort.
Mein Spiel war schon im Anfang halb verloren;
Im zweiten Lehrjahr schickten sie mich fort.

Und doch kann niemand meine Hoffnung rauben,
Ob Tausende vor Arbeitsämtern stehn...
Komm, Mutter: lass uns an die Zukunft glauben
Und lächelnd unsern Kreis zu Ende gehn!

Max Randstein

Seltsame Geschichte

Im Zuge Olten-Bern lese ich den Nebelspalter; auf einer Seite ist das Hakenkreuz und Hitler glossiert. Neben mir sitzen zwei deutsche Damen. In Burgdorf fragt mich eine, ob dies Bern sei (nur um ins Gespräch zu kommen, fährt aber gleich mit der Sprache fort, ob ich eine Zeitung gegen Hitler lese. «Nein», antwortete ich ihr, «dies hier ist der Nebelspalter; ein Blatt wie der früher noch nicht gleichgeschaltete Simplizissimus zum Vergleich». Die Dame sieht sich die Zeitung an und antwortet mir: «Wie ist es nur möglich, eine solche köstliche Zeitung in Deutschland zu verbieten?»

Für Echtheit bürgt:

Noncullus.

Ein Genie schreibt:

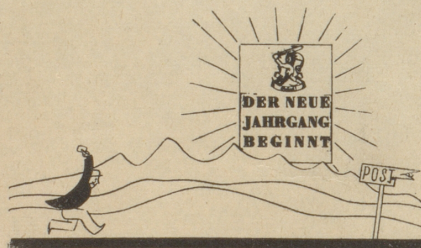
Ich bin stets der Zeit vorausge-
eilt — ich war schon vor 10 Jahren
pleite!

J. S.

(Sie sind ein Glücksvogel! - Der Setzer.)

Achtung Schacht!

Als anfangs 1930 eine Kommission das damalige Hotel Univers in Basel auf seine Eignung als Sitz der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich prüfte, wurde es aufs gründlichste vom Keller bis zum Dach beaugapfelt. So kam man auch auf den Estrich, wo ein Plakat «Achtung, Schacht!» vor der Gefahr warnte, die der Liftschacht bildete. Schon damals sollen



*De Nabelspalter hät mi gfreut,
Jetzt wird's Abonnemänt erneut!*

sich einige der Herren verständnis-
volle Blicke zugeworfen haben. Den
anderen ist aber spätestens bei dem
Vortrag «Zins oder Dividende» (wohl
Abkürzung für weder — noch) klar
geworden, wie das Univers geradezu
für seinen späteren Zweck prädesti-
niert war.

-hw-

Dankbarkeit

Dienstmädchen (nach Empfang ihres
unverhofften Weihnachtsgeschenkes):
«Besten Dank für das schöne Weih-
nachtsgeschenk. Nun werde ich aber
auch statt am 1. Januar erst am 1.
Februar kündigen.»

Lirpo

Diskretion

Ich habe eine Kollegin und einen
Kollegen. Ich stellte meinen Kollegen
meiner Kollegin vor. Sie interessierte
sich für ihn. Sie interessierte sich so-
gar sehr für ihn. Sag ich meinem Kol-

legen unter Diskretion: «Ich glaube
meine Kollegin interessiert sich sehr
für Dich.» Sagt mein Kollege meiner
Kollegin: «Mein Kollege hat gesagt,
Du interessierst Dich scheints sehr
für mich.» Sagt meine Kollegin zu mir
unter Diskretion: «Dein Kollege hat
gesagt, Du hättest gesagt, ich inter-
essiere mich sehr für ihn.» Sag ich:
«Ja?», sagt sie: «Ja. Das stimmt aber
nicht.» Sag ich: «So!» Sagt sie: «Dein
Kollege hat gesagt, ich soll sagen, es
stimmt nicht.»

Habe ich das ganze meinem Kol-
legen unter Diskretion gesagt. Hat er
sich mit ihr verkracht, hat sie sich
mit mir verkracht, hab ich mich mit
ihm verkracht. — Aus!

Unter Diskretion

Ihr Rela.

Lieber Spalter

Im Banne der Tagesereignisse —
oder vielleicht schon unter einer
Zwangsvorstellung? — schreibt uns
unser deutscher Vertreter:

«Bin vollständig ausverkauft und
benötige eiligst für mein Konzentra-
tionslager 100 Kilo»

— womit natürlich nur sein «Kon-
signationslager» gemeint sein kann.
Esch

Gespräch

Verheirateter: «Ihr Junggesellen
seid am heiligen Abend doch recht
übel dran.»

Junggeselle: «Aber ihr Verheira-
teten die übrigen 364 Abende.» Lirpa

Paradox:

Wenn mein Vetter Jonas einen
Fisch verspeist.

-hw-

